



Die Semperoper in Dresden: Das Haus feiert am 13. Februar 2010 das 25-jährige Jubiläum nach der Wiedereröffnung 1985. Foto: dpa

Zum Fest Preis für Gorbatschow

Semperoper feiert am 13. Februar den 25. Jahrestag des Wiederaufbaus

Dresden. Der 25. Jahrestag des Wiederaufbaus der Dresdner Semperoper steht im Zeichen der politischen Umwälzungen von 1989/90. Zum Jahrestag der Kriegszerstörung der Stadt am 13. Februar 2010 soll der 1. Internationale Dresdner Friedenspreis an den früheren Präsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, verliehen werden, um dessen Beitrag zum demokratischen Umbau in Osteuropa zu würdigen.

Musikalisch setze das bis zum 7. März dauernde Festprogramm auf Eigenwilligkeit, sagte Intendant Gerd Uecker. Geplant ist unter anderem eine Wiederaufnahme der „Fidelio“-Inszenierung, die am 7. Oktober 1989 parallel zu ersten Demonstrationen Premiere feierte. Zwei weitere Opern stehen mit „Penthesilea“ und „Cardillac“ auf dem Programm. Othmar Schoecks „Penthesilea“ wurde 1927 in Dresden uraufgeführt, Paul Hindemiths „Cardillac“ 1926. Auch der zwischen 2001 und 2003 von Willy Decker inszenierte „Ring“-Zyklus soll auf die Bühne der Semperoper kommen. Ein Sinfoniekonzert zum Gedenken an die Zerstörung der Stadt am 13. Februar 1945 steht unter der Leitung des künftigen Chefdirigenten Christian Thielemann. Dies sei schon vor Thielemanns Wechsel von München zur Sächsischen Staatskapelle Dresden geplant gewesen. (dpa)

KULTUR-TIPPS



Schäl Sick Brass Band tritt im Franz auf

Aachen. Als Handwerker, die sich sorgfältig die Rosinen der verschiedensten musikalischen Traditionen des multikulturellen Köln herauspicken: So verstehen sich die Musiker der Schäl Sick Brass Band (Bild). Seit 15 Jahren unternimmt die Band mit ihrem Publikum Exkursionen über die Kontinente hinweg. Im Gepäck sind Balkan-Melodien und Afrobeats, orientalischer Groove, skandinavische Motive und eine Extrapolation Jazz. Als Kompass dient die konstante Neu-Interpretation der traditionellen Elemente – mit Witz, aber nie respektlos. Ihre Anfänge nahm die Schäl Sick Brass Band als vielköpfige Blaskapelle auf der „Schäl Sick“, der „falschen Seite“ Kölns – ohne Dom und ohne tolle Einkaufsstraßen, dafür aber ungeschminkt, rau und herzlich in ihren Arbeitervierteln. Am Samstag, 12. Dezember, gibt die Band um 20 Uhr ein Konzert im Aachener Franz, Franzstraße.

War Lucas Cranach ein Schüler von Dürer?

Weltweites Forschungsprojekt soll Aufschluss geben: In einer ersten Phase werden 260 Gemälde aus neun Museen untersucht

VON GERD KORINTHENBERG

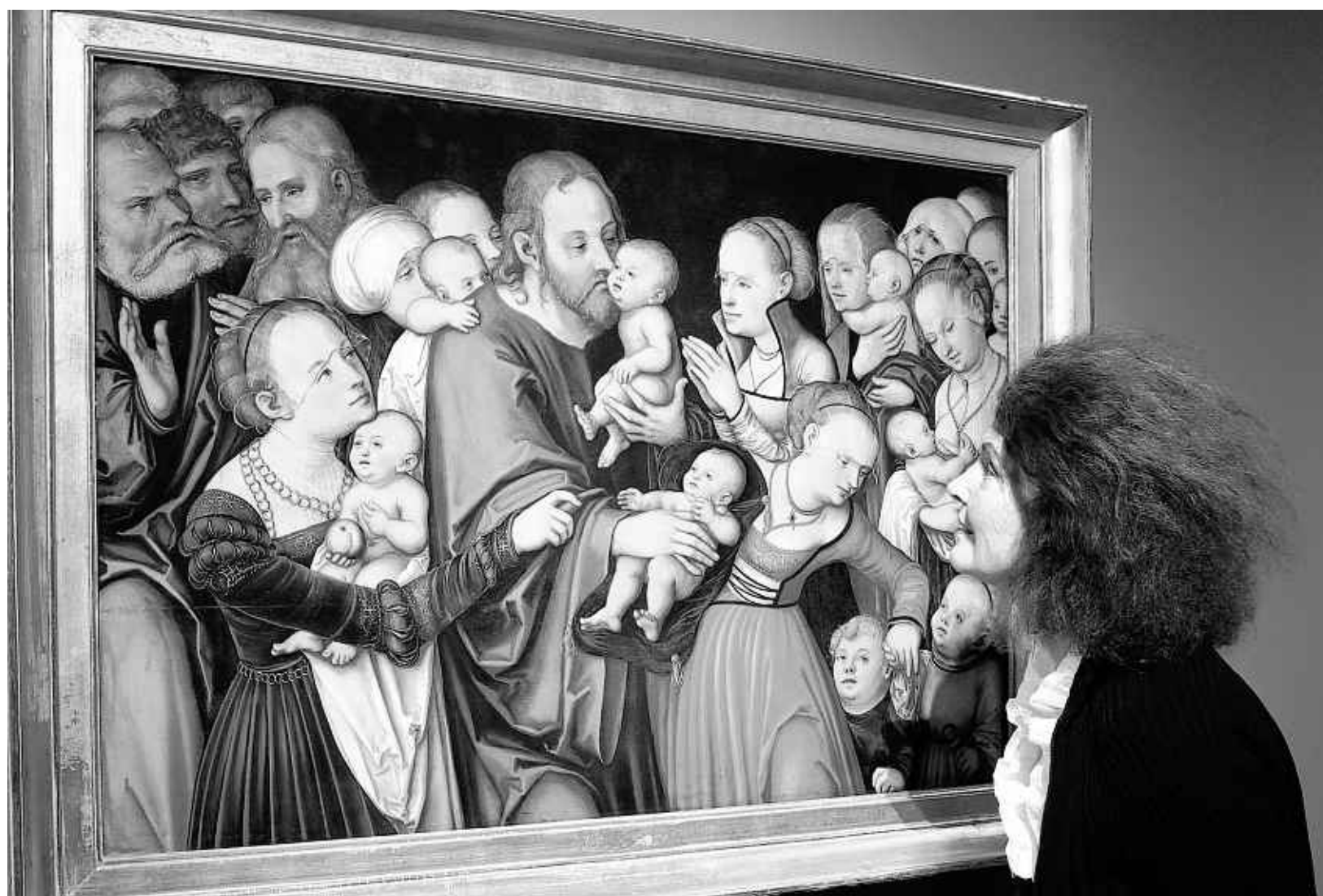
Düsseldorf/Köln. Moderne Materialforschung und Infrarot-Durchleuchtung weisen eine überraschende Spur: Wahrscheinlich war der bedeutende Renaissance-Künstler Lucas Cranach der Ältere (1472-1553) ein Lehrling Albrecht Dürers. Die Zusammensetzung der Grundierung auf Cranachs hölzernen Bildtafeln sowie die besondere Art der Vorzeichnungen unter der eigentlichen Malerei sprechen dafür.

„Wir haben erste Anhaltspunkte dafür, dass Cranach mit einiger Wahrscheinlichkeit in Dürers Werkstatt gelernt hat“, kommentierte jetzt vorsichtig Gunnar Heydenreich die wichtigen ersten Erkenntnisse eines neuen internationalen Cranach-Forschungsprojektes. Der am Düsseldorfer Museum Kunstpalast und der Fachhochschule Köln tätige Wissenschaftler koordiniert als Projektleiter das gerade gestartete Forschungsvorhaben. In einer ersten Pilotphase werden rund 260 Gemälde des Wittenberger Hofmalers aus neun Museen in Europa und den USA kunsthistorisch, technologisch und naturwissenschaftlich untersucht und dann vom kommenden Jahr an digital präsentiert.

1000 Malereien sind erhalten

Weltweit haben sich gut 1000 Malereien des engen Luther-Freundes und Porträtisten erhalten, die vielfach wissenschaftlich nicht untersucht seien, sagten die Experten des „Digitalen Cranach Archivs“. Das Gesamtwerk des Künstlers, der zum malenden Kündler der Reformation, aber auch zum Schöpfer von Marienbildern und durchaus erotischen Genreszenen geworden ist, schätzen Experten auf die schier unglaubliche Zahl von bis zu 10 000 Gemälden.

Den Arbeitsabläufen der für diese Bilderflut notwendigen, gut organisierten Werkstatt des hochangesehenen Maler-Unternehmers hoffen die Mitarbeiter des virtuellen „Cranach-Archivs“ in den nächsten Jahren auf die Schliche zu kommen. Welche Werke stammen wirklich von der Hand des Meisters, welchen Beitrag haben seine zehn namentlich meist unbekannt Mitarbeiter geleistet, und was ist von dreisten Fälschern später imitiert worden? Al-



„Christus segnet die Kinder“: Gemälde wie dieses von Lucas Cranach dem Älteren (1472-1553) werden jetzt bei einem weltweiten Forschungsprojekt eingehenden Untersuchungen unterzogen. Gesteuert wird das Projekt von Köln und Düsseldorf aus. Foto: epd

erdings gehe es beim Projekt nicht „um die einfache Polarität echt oder falsch“, sondern um die Suche nach den Quellen von Qua-

lität und künstlerischer Innovation im Werk Cranachs, erläutert die Leiterin der Gemäldegalerie des Düsseldorfer Museums, Betti-

na Baumgärtel das Projekt.

Bisher seien wichtige Detailkenntnisse zum Schaffen Cranachs völlig unübersichtlich „in

Panzerschranken“ der Forscher gesammelt worden. Nun soll die von einer US-Stiftung finanzierte digitale „Arbeitsplattform“ als moderne Informationsbörse Abhilfe schaffen.

Dass das virtuelle Archiv mit seinen hochauflösenden Bildern und zahlreichen Detailinformationen auf dem heimischen Bildschirm träge Kunstfreunde vom realen Museumsbesuch abhalten könnte, vermuten die Experten nicht. Vergleichbare öffentliche Datenbank-Projekte zu Rembrandt und Raffael hätten gezeigt, dass das Interesse an den wirklichen Gemälden sogar noch wachse: „Denn der Blick auf das Original ist durch nichts zu ersetzen.“ (dpa)

Der indirekte Einfluss des Nürnberger Kollegen ist unübersehbar

Neben Albrecht Dürer und Hans Holbein dem Jüngeren zählt Lucas Cranach der Ältere (1474-1553) zu den bedeutendsten bildenden Künstlern des frühen 16. Jahrhunderts in Deutschland.

Seitdem er 1505 die feste Stellung als Hofmaler der sächsischen Kurfürsten innehatte, arbeitete er zusätzlich für Kaiser Maximilian I., für Albrecht von Brandenburg, für dessen Bruder Joachim I. Nestor und seinen Neffen, Joachim II. von Brandenburg und andere hohe Adlige, und gleichzeitig arbeitete er



aber auch für seine protestantischen Freunde.

In vielen seiner Werke findet sich der indirekte Einfluss seines großen Nürnberger Kollegen. Doch suchte Cranach weniger als Dürer die Auseinandersetzung mit klassisch-italienischen Formen, sondern verblieb innerhalb nordalpiner Gestaltung: Besonders bekannt wurde Cranach mit seinen weltlichen und allegorischen Aktdarstellungen.

Das Bild „Das ungleiche Paar oder Der verliebte Alte“ (Foto) gehört jetzt zu den Objekten, die mit Hilfe modernster Methoden eingehend erforscht werden.

Infos im Internet: www.fh-koeln.de www.smkp.de

Kunstpries brechen alle Rekorde

Auktion bei Christie's: 32,2 Millionen Euro für Raffael, 22,38 für Rembrandt

London. Zwei lange nicht mehr öffentlich gezeigte Werke von Raffael und Rembrandt sind in London zu Rekordpreisen versteigert worden. Die Zeichnung „Kopf einer Muse“ des italienischen Renaissance-Malers Raffael wechselte am Dienstagabend für 29,2 Millionen Pfund (32,2 Millionen Euro) den Besitzer, wie das Auktionshaus Christie's mitteilte. So viel war demnach noch nie für eine Papierzeichnung bei einer Versteigerung gezahlt worden. Das Auktionshaus hatte sich nur eine halb so hohe Summe für die Zeichnung versprochen.

Bei der Zeichnung handelt es sich um einen Entwurf aus dem Jahr 1508 für das Fresko „Parnassus“, das Raffael im Auftrag von Papst Julius II. gemalt hatte. In den vergangenen 50 Jahren war die Zeichnung nur einmal öffentlich ausgestellt worden, und es war das erste Mal seit mehr als 150

Jahren, dass sie auf einer öffentlichen Versteigerung angeboten wurde.

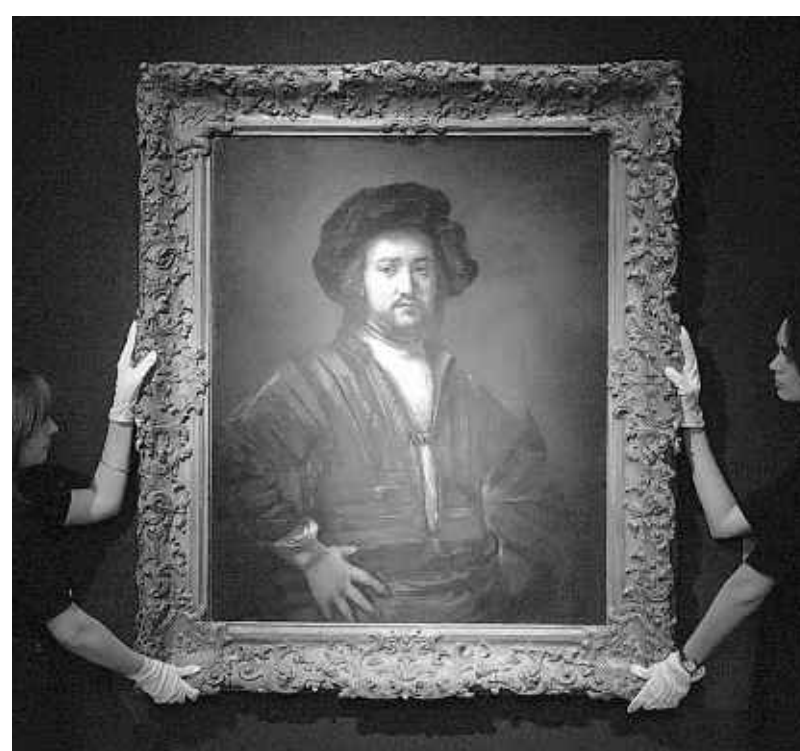
Ein Rembrandt-Bild mit dem Titel „Brustbild eines Mannes mit in die Seiten gestemmten Armen“ wurde in London für 20,2 Millionen Pfund (22,38 Millionen Euro) versteigert. Dies sei die höchste Summe, die je ein Rembrandt-Bild bei einer Versteigerung erzielt habe, erklärte Christie's.

Zuletzt 1970 ausgestellt

Das Porträt hatte der niederländische Barock-Maler Rembrandt van Rijn 1658 gemalt. Der erzielte Kaufpreis für das Porträt eines unbekannt Mannes spiegelte „seine Bedeutung und seine Größe“ wider, sagte der Christie's-Spezialist für alte Meister, Richard Knight. Das Rembrandt-Gemälde war lange in Privatbesitz gewesen und laut Christie's seit 1970 nicht

mehr öffentlich ausgestellt worden. Ersteigert wurde es von einem anonymen Käufer, der am Telefon mitgeboten hatte. Der bisherige Rekordpreis für ein Rembrandt-Bild bei einer Auktion war Ende 2000 erzielt worden, als für das „Porträt einer Dame im Alter von 62 Jahren“ 19,8 Millionen Pfund geboten wurden.

Ebenfalls einen Rekordpreis erzielte ein Gemälde vom Evangelisten Johannes des italienischen Barock-Malers Domenichino. Es wurde für 9,2 Millionen Pfund verkauft, so viel wurde noch nie für ein Domenichino-Bild auf einer Auktion bezahlt. Bei der Christie's-Auktion wurden noch zahlreiche weitere Werke alter Meister sowie von Künstlern aus dem 19. Jahrhundert versteigert. Mit einem Gesamtertrag von 68,4 Millionen Pfund übertraf die Versteigerung die Erwartungen der Organisatoren. (afp)



Teurer Mann: Rembrandts Gemälde „Brustbild eines Mannes mit in die Seiten gestemmten Armen“ erzielte bei einer Christie's-Auktion in London umgerechnet 22,38 Millionen Euro – so viel wie noch nie für ein Bild dieses Meisters. Foto: afp

TICKETS

erhalten Sie

► in allen Vorverkaufsstellen Ihrer Tageszeitung

► im Internet:

<https://tickets.zeitungsverlag-aachen.de>

Reservierungen/Vorbestellungen sind telefonisch leider nicht möglich.

Astronominen im Frauenmuseum

Bonn. Im Bonner Frauenmuseum, Im Krausfeld 10, wird am Sonntag, 13. Dezember, um 16 Uhr die Ausstellung „Astronominen – Frauen, die nach den Sternen greifen“ eröffnet: Die Schau lässt Forscherinnen aus 1000 Jahren zu Wort kommen – historische Gestalten wie Hypatia von Alexandria (370-415) ebenso wie zeitgenössische Künstlerinnen wie Ulrike Rosenbach und die Aachenerin Ursula Spinner-Cerutti. Allen gemeinsam ist die Beschäftigung mit den Themen Licht, Zeit, dem Ursprung unserer Welt oder Lebensformen im Universum. Zur Eröffnung gehört eine Lichtaktion der Bonner Astronomin Nadya Ben Bekhti. Dauer der Schau: bis 4. April 2010. Geöffnet: Di.-Sa. 14-18, So. 11-18 Uhr. Infos: ☎ 0228/691344.

KURZ NOTIERT

Essen präsentiert sich in Brüssel

Essen/Brüssel. Einen Monat vor dem offiziellen Start der europäischen Kulturhauptstadt in Essen und im Ruhrgebiet haben sich die Organisatoren am Mittwoch in Brüssel der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Ruhr.2010 GmbH, Fritz Pleitgen, sagte, dass das Kulturhauptstadtjahr „als gewichtiger Gradmesser für den Erfolg des Wandels im Ruhrgebiet zu verstehen“ ist. Durch den fortschreitenden Wegfall des Bergbaus und der Montanindustrie befinde sich der drittgrößte Ballungsraum der EU seit Jahren in einem Strukturwandel. „Mit der Brüsseler Eröffnungsveranstaltung stellen wir unter Beweis, dass wir halten, was wir der Europäischen Kommission in der Bewerbungsphase versprochen haben: nämlich die 53 Städte zu einer Einheit zusammenzuführen“, betonte Co-Geschäftsführer Oliver Scheytt. (dpa)

KONTAKT

Kultur-Redaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-326 Fax: 0241/5101-360 kultur@zeitungsverlag-aachen.de